

# Entwicklung der Spielfähigkeit

## Konzepte zur Spielevermittlung als Grundlage für Fortbildungen

Wolfgang Essig, Fachberater Sport (Gymnasium) am Regierungspräsidium Karlsruhe

Die Konzepte möglicher Fortbildungen basieren auf den Grundlagen der „Integrativen Spielevermittlung“, wie sie etwa von Kröger & Roth (1999) u. A. dargestellt werden. Das Grundprinzip der didaktischen Ausrichtung lautet demnach: „Vom Sportspielübergreifenden zum Sportspielspezifischen“. Dies bedeutet, dass vor der Einführung der Großen Spiele, wie Basketball, Fußball, Handball und Volleyball, eine sportspielübergreifende Schulung zur Entwicklung einer allgemeinen Spielfähigkeit erfolgt sein soll. Eine solch breit angelegte Ausbildung auf der Basis „Kleiner Spiele“ sieht der Bildungsplan der Grundschule im Bewegungs- und Erfahrungsfeld „Spielen - Spiel“ vor, welcher bewusst auf eine Orientierung in Richtung der Großen Sportspiele verzichtet. Mit dem Übergang in die weiterführenden Schulen sehen wir damit nicht das Ende dieser Basisspiele gekommen; sie bleiben weiterhin, wenn auch in altersgemäßer und dem Lernfortschritt angemessener Form, Bestandteil des Ballspielunterrichts. Dabei dienen sie nicht nur der Aufarbeitung von Defiziten, sondern tragen permanent zur Verbesserung der Technik (Zuspiel und Ballannahme) und des taktischen Verhaltens (sich Anbieten und Stören in Raum- und Manddeckung) bei. Wir sehen jedoch die Orientierungsstufe auch als Zeitspanne für eine Weiterentwicklung der allgemeinen hin zu einer speziellen Spielfähigkeit, welche sich an der Spielidee des entsprechenden Zielspiels orientiert. Anstelle der Basisspiele als eigenständiger Spielform, treten die Transferspiele als sportspielgerichtete Spielreihe. Dies deckt sich mit der Motivationslage der meisten Schülerinnen und Schüler, welche ein Ballspiel möglichst zielspielnah erleben und erlernen wollen. Die Frage „Wann spielen wir endlich mal richtig Basketball, Fußball oder Handball?“ kann so weitgehend vermieden werden.

### SPIRALMODELL EINER MÖGLICHEN SPIESENTWICKLUNG FÜR HANDBALL IN DER SCHULE MIT INHALTLICHEN SCHWERPUNKTEN

(verändert nach Emrich, 1994)



Die stufenweise angeordneten Inhalte des Spiralmodells sind nicht als obligatorische Abfolge zu sehen. Sie geben lediglich eine den Standards entsprechende Möglichkeit der Spielentwicklung im Handball wieder und sollen als Orientierungshilfe verstanden werden.

**Das Üben, auch als Übungsreihe, beschränkt sich inhaltlich auf die Vermittlung spezieller technischer Elemente des Zielspiels und zeitlich auf einen Bruchteil des Spielanteils einer Unterrichtsreihe bzw. eines Unterrichtsblocks.**

Dementsprechend werden in den Fortbildungen Spiele und Spielreihen zu den Sportspielen Basketball, Fußball und Handball angeboten, welche bereits eine Ausrichtung auf das Zielspiel

etwa im Sinne von „Transferspielen... als methodisch-didaktischem Übergang“ (König/Eisele 2002) von den Basisspielen zu den jeweiligen Zielspielen gewährleisten sollen. So ist dieses Konzept auch als Ergänzung zu den vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport herausgegebenen Broschüren zu Basketball (2004), Fußball (1999) und Handball (1994) zu sehen. Das Konzept erfüllt in geeigneter Weise den im Bildungsplan geforderten Kompetenzerwerb, insbesondere der sozialen, personalen und fachlichen Kompetenzen. Es schließt an die Angebote im Bewegungs- und Erfahrungsfeld „Spielen - Spiel“ der Grundschule an und führt zur Ausbildung sportart-spezifischer Grundlagen und spielspezifischer Fähigkeiten.

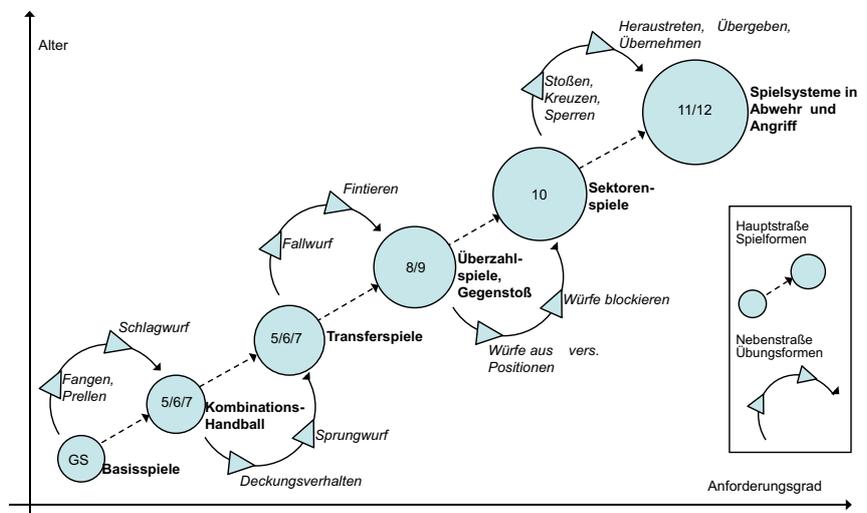


Abb.2: Spiralmodell Handball